

INNOVATION UND MITTELSTAND: DIE BEIDEN BELIEBTESTEN WORTHÜLSEN DER POLITIKER



AUTOR_PAUL ALEXANDER WACKER, PATENTANWALT, FREISING

Warum nur? Warum sind sich selbst höchststrangige Vertreter der Parteien nicht zu schade, diese beiden Worthülsen immer wieder gebetsmühlenartig zu strapazieren? Merken sie gar nicht, dass sie damit nur ihre eigene Unfähigkeit, Einfallslosigkeit und Ignoranz zu diesen Spezialthemen dokumentieren?

Würden die beiden Begriffe nicht elementare Grundpfeiler der deutschen Volkswirtschaft betreffen, so würde ohnehin längst niemand mehr hinhören. So aber registriert der mit seinem Eigenkapital haftende Mittelständler schon bei den ersten Sätzen, ob der Redner überhaupt den Begriff „Mittelstand“ je selbst erfahren, oder nur von anderen „Worthülsen-Verbreitern“ abgekupfert hat. Ähnlich hört derjenige, der Innovationen im Markt erlebte, welche politischen Äußerungen echt sind oder nur zur Verschleierung der Begünstigung der wahlrelevanten Interessensgruppen dienen.

Wer trotz katastrophaler Staatsfinanzen Forschungsmilliarden in Aussicht stellt und dabei gleichzeitig das Deutsche Patent- und Markenamt zwingt, 30 Millionen Euro jährlich an den Finanzminister abzuliefern, der ist an Unglaubwürdigkeit nicht mehr zu übertreffen.

LANG, LANG IST'S HER

Es gab Zeiten, da wurde der Erfinder mit einer zügigen Patentprüfung und einer Steuererleichterung auf sein mit Erfindungen erzieltetes Einkommen motiviert. Damals, als schon der BJU die Abschaffung des Forschungsministeriums wegen Wettbewerbsverzerrung mit Forschungsgeldern forderte, damals – und es klingt nicht nur nach längst vergangenen Zeiten – waren noch einige Regelungen zugunsten des Mittelstandes und der Einzelerfinder in Kraft. Die auch mittelständischen

Einkommen drohende Reichensteuer verkennt, dass Mittelständler erst ihren Gewinn versteuern müssen, bevor sie ihn wieder in Innovationen investieren können. Eine Steuerbegünstigung wenigstens für Erfindereinkommen wurde von der CDU zwar abgeschafft, aber nicht wieder eingeführt, obwohl diese damals „nur“ 20 Millionen DM an Steuermindereinnahmen verursacht hat. Damals war die Erfindungskraft der Deutschen bei über 50.000 Patentanmeldungen. Heute, da der internationale Innovationswettbewerb mehrere hunderttausend Erfindungen pro Führungsland hervorbringt, dümpelt Deutschland seit vier Jahren bei Anmeldezahlen von 48.000.

Statt diese Peinlichkeit als zukunftsentscheidend zu erkennen und anzugehen, rühmt man sich in der Presse, dass wir als Einäugige unter den Blinden noch immer mehr erfinden als Franzosen und Engländer zusammen. Na dann...

Es ist schön, Deutschland in der Fußball-Euphorie erlebt zu haben, zeigt es doch, wie sehr das Volk nach internationaler Anerkennung lechzt. Nur aus dieser Euphorie entstehen noch nicht die Zukunftsprodukte, mit denen das Volkseinkommen für unsere Kinder gesichert werden kann. Die Länder Asiens, Indiens, ja selbst Saudi-Arabien haben Innovationsprogramme, die den Kennern der Szene höchste Anerkennung abfordern. Unsere Politik beschränkt sich dagegen nur darauf, noch eine Forschungsmilliarde mehr in Groß-Forschungseinrichtungen und Großindustrie zu pumpen, ohne je einen Nachweis für wirtschaftsrelevante Ergebnisse erhalten zu haben.

Daher bin ich der Meinung, dass es nicht sein kann und nicht sein darf, dass der die Arbeitsplätze und Demokratie in Deutschland sichernde Mittelstand zunehmend rücksichtslos ausgequetscht und in seiner Wettbewerbsfähigkeit weiter beeinträchtigt wird, während die

Dividendenzahlungen der Großunternehmen über Forschungsmilliarden aus Steuergeldern direkt oder über Groß-Forschungseinrichtungen indirekt finanziert werden. Auch Großunternehmen müssen lernen, für die Wettbewerbsfähigkeit ihrer eigenen Produkte allein verantwortlich zu sein.

Nach dreißigjähriger Berufserfahrung und Verbandsarbeit bin ich gerne bereit, ein Streitgespräch mit einem entscheidungskompetenten Politiker zu führen und die vielen kleinen Schritte zu nennen, die schon reichen würden, um unser Land wieder im Innovationswettbewerb nach vorne zu bringen. Wenn ich einen fände ...■

KONTAKT: WWW.KUHNEN-WACKER.DE



Der internationale Patentanwalt Paul Alexander Wacker, Gründer und Gesellschafter des Patent- und Rechtsanwaltsbüros „Kuhnen und Wacker“, ist zugleich Vize-präsident des „Deutschen Erfinder Instituts“. Darüber hinaus bringt er seine Erfahrungen zum Thema Innovationen als Vorsitzender des Ausschusses „Innovation und Techno-logie“ im Wirtschaftsbeirat der Union ein, ist Mitglied im Ausschuss „Innovation“ im Verband der Bayerischen Wirtschaft und Beauftragter für Innovation von ASU/BJU.

STANDPUNKT

„DAMALS, ALS SCHON DER BJU DIE ABSCHAFFUNG DES FORSCHUNGS-MINISTERIUMS WEGEN WETTBEWERBS-VERZERRUNG MIT FORSCHUNGSGELDERN FORDERTE, WAREN NOCH EINIGE REGELUNGEN ZUGUNSTEN DES MITTELSTANDES IN KRAFT.“